

## Popmusik und Musikproduktion in Mosambik

# Verstummender Gesang

*Musiker in Mosambik haben es nicht leicht. Nicht nur die geringe Kaufkraft der Hörer, auch der de facto nicht vorhandene Schutz der Rechte der Kulturschaffenden entmutigt viele begabte Künstler. Es fehlt an allem: Es gibt kaum Tontechniker und professionelle Aufnahmestudios, der Staat kann sich eine Kulturförderung kaum leisten. Diese Situation trägt dazu bei, dass die mosambikanische Musik auf dem internationalen Markt fast chancenlos ist.*

Von Roland Hohberg

Ende der 80er Jahre hörte ich bei befreundeten mosambikanischen Vertragsarbeitern in Leipzig zum ersten Mal Musik der seinerzeit populärsten mosambikanischen Bands „Eyuphuro“ und „Orchestra Marrabenta Star De Moçambique“ und war von der Poesie und Energie dieser Musik begeistert. Die Melancholie und Kraft der Stimmen von Zena Bacar und Wazimbo weckten den Wunsch, mehr von der Musikvielfalt dieses Landes zu erfahren. Groß war die Enttäuschung, als ich ein Jahr später nach Mosambik auswanderte und erfahren musste, daß sich beide Gruppen aufgelöst hatten.

Heute, 15 Jahre später, schafft es von den alten Band-Größen nur die Gruppe „Eyuphuro“ nach erneutem Schulterchluss mit einem internationalen Comeback an damalige Erfolge anzuknüpfen. Wazimbo, Mingas, Stewart und andere ehemalige Kollegen des Marrabenta-Orchesters haben seit Jahren nichts Neues mehr produziert und treten nur gelegentlich als Solokünstler auf. Groß ist die Namensliste der in den letzten drei Jahren verstorbenen KünstlerInnen, die über Jahrzehnte die Musik Mosambiks geprägt haben, doch über die Grenzen hinaus kaum bekannt wurden: Francisco Mahecucane, Lisboa Matavel, Alexandre Langa, Carlos & Zaida Chongo, Abílio Mandlaze, David Mazembe, Avelino Mondlane... Deren Nachfolger, junge Gruppen wie Kapa Dech, Kakana, Djaaka und Massukos, blicken in eine ungewisse Zukunft.

Prof. Manfred Bartmann, Musikhistoriker (Salzburg) 2001 – A Global View of Mozart 2006: „... Die alten Marrabenta-Sänger Diindji und Matavel stimmen überein, dass ihr Beitrag für die kulturelle Entwicklung in Mosambik bis heute keine Anerkennung findet und sie dem Schicksal der Verarmung und eines anonymen Massengrabs nur durch glückliche Umstände entgingen...“

Medieninformation (Maputo) Oktober 2005: „... starb im Alter von 86 Jahren der älteste Marrabenta-Musiker Francisco Mahecucane... vom Bildungs- und Kulturministerium wurde den Hinterbliebenen ein Sarg zur Verfügung gestellt...“

Mosambiks Musikproduktion leidet nicht nur an der viel zitierten minimalen Kaufkraft des einheimischen Marktes, welche lokalen und global agierenden Musikpiraten das Geschäft beflügelt. Viele andere Faktoren führen dazu, dass Eltern talentierter Jugendlicher im an Musiktraditionen einst so reichen Mosambik ihren Kindern davon abraten, eine musikalische Laufbahn einzuschlagen. Die Schwäche der Kulturinstitutionen im Land schützt die Rechte von Kulturschaffenden kaum, eine Musikergewerkschaft existiert nur auf dem Papier, statt eines Gemeinschaftsgefühls zwischen den MusikerInnen dominieren Neid und Missgunst, es fehlt an professionellen Aufnahmestudios, an ausgebildeten Technikern – und von einer Kulturförderung im Land kann erst gar nicht die Rede sein.

Während es einigen lokalen Firmen gelingt, mit Billigproduktionen den einheimischen Markt mit ein paar Hits zu versorgen, kann sich Musik „Made in Mozambique“ auf dem Weltmarkt nicht behaupten. Da ist neben dem eisernen Wille der Künstler, der sich oft am kurzfristigen Einkommen abwetzt, ein langfristiger Aufbau von Namen gefragt. Die lokalen Label in Mosambik haben, wie fast überall in den Metropolen Afrikas, selten die nötigen Ressourcen und unabhängige Musikmanager kämpfen bis auf den letzten Dollar. Hilfswerke engagieren sich oftmals nur mit Worten nachhaltig.

### Halbtagsfliegen

So dominieren kostensparende Keyboard-Produktionen und Playback-Auftritte die Musiklandschaft in Mosambik: Ein wenig harmonisches Gesumm von Halbtagsfliegen. Während sich einige der einst kreativen MusikerInnen bereits aufgegeben haben oder dem Trend zum Drummaschinen- und Synthi-Pop folgen, hat das Land in den zurückliegenden Jahren neue „Stars“ produziert, die fehlendes musikalisches Talent geschickt mit kommerziellem Eifer zu kompensieren verstehen und auf keiner Großveranstaltung der Mobilfunkanbieter oder der Regierungspartei fehlen. „Parece mesmo um Americano“, ist bei Jugendlichen heute das wichtigste Kriterium bei der Beurteilung ihrer musikalischen Idole. Der neue Fernsehsender SoicoTV verbucht mit seiner „Fama-Show“, einem Imitationswettbewerb für Gesangstalente, nicht nur bei der Liveübertragung der wöchentlichen



**Energie und Pesie: Eyuphuro**

*Foto: Pro Music*

Gala höchste Einschaltquoten. Die Fernsehzuschauer können ihre Idole auch in Big-Brother-Manier bei der Reinigung der Fingernägel erleben oder auf dem Weg zum Einkaufsbummel mit Polizeieskorte. 700.000 Dollar verschlingt diese Produktion. Geld, das für die Musikentwicklung im Land dringend benötigt würde.

#### **Autorenrechte und Piraterie**

Bis heute sehen die Künstler in Mosambik ihre Autorenrechte nicht gewahrt. Größter Nutznießer ist „Radio Moçambique“, seit 30 Jahren die grösste Rundfunkanstalt des Landes. In der Vergangenheit mit Entwicklungsgeldern reichlich gefördert, erzielt die öffentliche Anstalt heute neben Werbeverträgen Millioneneinnahmen aus Rundfunkgebühren, die den Bürgern, ob sie über einen Rundfunkempfänger verfügen oder nicht, monatlich mit der Stromrechnung auferlegt werden. An Kraftfahrzeugbesitzer wird mit der Androhung der „multa“ (Strafgebühr) appelliert, für jedes registrierte Fahrzeug Rundfunkgebühren zu entrichten, damit, wie es im Spot heißt, „die Sänger von heute auch morgen noch im Radio singen“. Zynismus in Vollendung, denn von den Einnahmen dürfen die Autoren der veröffentlichten Musikstücke nur träumen.

#### **Brain Drain**

Immer mehr MusikerInnen suchen deshalb ihr Heil in der Emigration – der

brain-drain aus Afrikas Talenteschuppen ist die Alternative zur Verzweiflung. Dies wiederum nährt die Befürchtungen der Einwanderungsbehörden. Visa für eine Europa-Tournee afrikanischer KünstlerInnen zu bekommen, wird heute zu einem immer schwierigeren Unterfangen. Dies mussten kürzlich die MusikerInnen des Projekts „Mabulu“ erfahren, als sie trotz offizieller Einladungen und Empfehlungsschreiben des Bildungs- und Kulturministeriums erst wenige Stunden vor dem Abflug zur 6. Europa-Tournee die Visa für England, die Schweiz und die Schengen-Staaten bekamen.

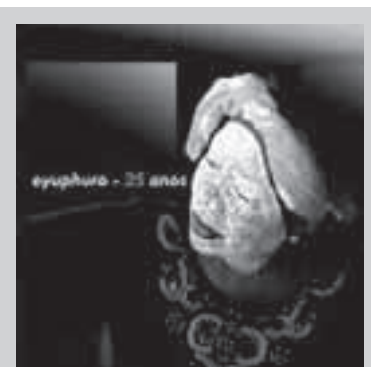
Klagten europäische Veranstalter in der Vergangenheit immer wieder über die Unzuverlässigkeit vertragsbrüchiger Musiker vom afrikanischen Kontinent, wurde die dem 30. Jahrestag der Unabhängigkeit Mosambiks gewidmete Mabulu-Tournee zum Schaustück einer Trendwende. Ohne die erhoffte finanzielle Unterstützung in Europa angekommen, wurden die MusikerInnen vom italienischen Konzertagenten mit der Absage aller geplanten Italienkonzerte überrascht, der englische Agent betrog sie mit manipulierten Abrechnungen der Konzertgagen, Fernsehanstalten in Deutschland versäumten die Zusendung der Sendebeiträge und ein Schweizer Hilfswerk unterschlug den MusikerInnen die finanzielle Unterstützung für den Abdruck als Sponsor auf der mit Tourneebeginn veröffentlichten CD.

Trotz begeisternder Auftritte wie beim renommierten Jazz Festival in Montreux, sind künftige Tourneen ernsthaft in Frage gestellt.

Dabei wäre es heute wichtiger denn je, dass sich selbstbewusste VertreterInnen mosambikanischer Musikkultur nicht nur in ihrem Heimatland aktiv bei dringenden sozialen Herausforderungen wie der Aidsaufklärung beteiligen, sondern ihr Engagement auch im Ausland präsentieren und für ein positives Image ihres Landes werben, wie dies im Artikel 115 der mosambikanischen Verfassung verankert ist. Die mit der Regierungs-umbildung erfolgte Zusammenlegung der beiden Ministerien Erziehung und Kultur, lässt nicht den Schluss zu, dass die mosambikanische Regierung in naher Zukunft progressive Richtlinien für die Kulturförderung verabschieden wird.

*Roland Hohberg lebt seit 15 Jahren in Mosambik und ist Leiter der Musik-Selbsthilfeprojekts „Pro Music“.*

*„Pro Music“ bietet im Internet unter [www.mozambique-music.com](http://www.mozambique-music.com) Hintergrundinformationen und Downloadmöglichkeiten für mosambikanische Musik. Die Erlöse aus den Downloadverkäufen werden nach den Grundsätzen von Pro Music direkt mit den Künstlerinnen und Künstlern fair abgerechnet*



Neue CD der Gruppe Eyuphuro. Zu beziehen über den KKM, 15,- € zzgl. Porto

Gleichfalls erhältlich: „Mabulu – Outra Vez“, 15,- € zzgl. Porto